

Missionstudienwoche war ausgezeichnet durch eine Pontifikalmesse, die der afrikanische Bischof *Aloisius Bigiruwami* am Grabe der Frankenapostel feierte; ihm assistierten ein Vertreter der gelben und der weißen Rasse. Danach wußte *Dr. P. Benno Biermann OP* (Walberberg) in seinem Vortrag: „Nova et Vetera“ das Thema der Studienwoche in akademischer Weise und mit dominikanischer Klarheit zusammenzufassen. Das Schlußwort ergriff S. Exz. Bischof Bigiruwami aus Ruanda-Urundi und erzählte in französischer Sprache von seinem eigenen Weg zum Christentum.

P. N. KOWALSKY, OMI, ROM

DIE OBLATENMISSION VON JAFFNA (CEYLON) ZUR ZEIT
DER APOSTOLISCHEN VISITATION IM JAHRE 1860

Die drei umfangreichen Bände Berichte und Akten der Apostolischen Visitation in Indien hatten bereits eine bewegte Geschichte hinter sich, ehe sie im November 1868 den Kardinälen der Congregatio Generalis der Propaganda zur Begutachtung vorgelegt wurden.

Am 13. 8. 1858 hatte die Propaganda den Apostolischen Vikar von Pondichéry Clément Bonnard¹, zum Apostolischen Visitor aller indischen Missionen ernannt. Doch dauerte es noch über ein Jahr, bis die Propaganda den letzten Widerstand des Erwählten überwunden hatte, der sich dann am 29. 11. 1859 mit seinen beiden Assessoren, Claude-Marie Dépommier² und François-Jean-Marie Laouënan³, auf den Weg machte. Schon hatte Bonnard den größten Teil der indischen Vikariate visitiert, als ihn am 21. 3. 1861 in Benares der Tod erzielte. Am 10. 5. 1861 gab ihm die Propaganda in Etienne-Louis Charbonnaux⁴, Apostolischen Vikar von Maysur, einen Nachfolger, der dann im Juli 1862 die Visitation glücklich abschloß. Da versanken am 9. 11. 1862 in der Nähe von Ceylon mit dem Schiff „Colombo“ sämtliche Visitationsberichte. In den Jahren 1863—1866 stellte Charbonnaux an Hand der Unterlagen mit Hilfe der Assessoren Dépommier und Laouënan aufs neue die drei Bände Berichte und Dokumente zusammen, die die Propaganda dann für die Congregatio Generalis im November 1868 drucken ließ⁵.

Aus der Fülle der Berichte greifen wir den über die Oblatenmission von Jaffna heraus, einmal weil wir in ihm Licht und Schatten der Indienmission am besten

¹ geb. 20. 5. 1796 in Saint-Maurice-sur-Dargoire (Rhône), 1821 Priester, 1823 M. E. P., 1824 Missionar in Pondichéry, 1833 Koadjutor, 1836 Ap. Vikar von Pondichéry, starb am 21. 3. 1861 in Benares.

² geb. 20. 2. 1815 in Clefs (Haute-Savoie), 1839 Priester, 1844 M. E. P., 1845 nach Pondichéry, 1864 Ap. Vikar von Coimbatour, starb im 8. 12. 1873 in Negapatam.

³ geb. 19. 11. 1822 in Lannion (Côtes-du-Nord), 1843 M. E. P., 1846 Priester, nach Pondichéry, 1868 Ap. Vikar von Pondichéry, starb am 29. 9. 1892 in Montbeton (Tarn-et-Garonne).

⁴ geb. 20. 3. 1806 in la Guerche (Ile-et-Vilaine), 1830 M. E. P., im selben Jahr Priester, nach Indien, Missionar in Maysur, 1841 Koadjutor von Pondichéry, 1845 Ap. Administrator, 1850 Ap. Vikar von Maysur, starb am 23. 6. 1873 in Bangalore.

⁵ Vol. I. 15 Visitationsberichte mit dem „Summarium“ der Visitation. pp. 441. Vol. II. 6 Visitationsberichte. pp. 271. Vol. III. 36 Dokumente, die auf die Visitation Bezug haben. pp. 226.

zu erkennen glauben, dann aber auch, weil uns im Ordensarchiv Quellen zur Verfügung stehen, die den Visitationsbericht erläutern und erklären⁶.

Am 1. 2. 1860 traf der Apostolische Visitor in Jaffna ein, wo er bis zum 17. Februar verweilte. In einer Reihe von Konferenzen, an denen außer dem Visitor und seinen Begleitern Dépommier und Laouënan der Apostolische Vikar Stefano Semeria⁷ mit den Oblatenpatres Mouchel, Mauroit, Chounavel, Bonjean und Mola teilnahmen, wurden alle Fragen eingehendst durchgesprochen. Auf der Fahrt nach Colombo besuchte der Visitor die Missionen von Mannar, Chilaw und Bolowatto, wo die spanischen Zisterzienser Oruña und Garcia sowie der italienische Oratorianer Guidi als Missionare wirkten.

Der zweite, endgültige Bericht über die Visitation des Vikariates Jaffna wurde von Charbonnaux am 24. 4. 1865 in Bangalore abgeschlossen. Er befindet sich im ersten Band der Aktensammlung auf den Seiten 59—72.

Von den sechs Provinzen der Insel Ceylon gehörten 1860 drei, nämlich die Nord-, Ost- und Nordwestprovinz zum Apostolischen Vikariat Jaffna. Von den 568 513 Einwohnern dieser drei Provinzen waren 57 874 Katholiken, von denen wiederum in den Orten Mannar und Mantotta 1000 unter der außerordentlichen Jurisdiktion des Erzbischofs von Goa standen.

Daneben gab es im Vikariat 2000—3000 Protestanten und etwa 25 000 Mohamedaner. Die große Masse der Bevölkerung war heidnisch. Im Norden wohnten die hinduistischen Tamilen, die den größten Teil der Bevölkerung ausmachten, im Süden und Nordwesten die buddhistischen Singhalesen und in den Bergwäldern die Reste der ceylonesischen Urbevölkerung, die mit dem Christentum noch kaum in Berührung gekommen waren.

Mit dem Apostolischen Vikar Stefano Semeria arbeiteten 23 Missionare im Vikariate von Jaffna. 18 von ihnen waren Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria. Zwei, Froilán de Oruña und Florencio Garcia, waren aus Spanien vertriebene Zisterzienser, die 1845 nach Ceylon gekommen waren. Der italienische Oratorianer Erminio Giudi war 1847 mit seinem Landsmann, dem Apostolischen Vikar Bettacchini, in die Mission gekommen. Die letzten zwei waren die ceylonesischen Weltpriester Francisco Vadoolison und Francisco Saverimuttu⁸, die Bettacchini im Jahre 1857 geweiht hatte.

Das Vikariat war in 14 Distrikte aufgeteilt. Je nach der Zahl der Gläubigen und der Ausdehnung des Distriktes versahen dort 1—2 Patres den Dienst an den Seelen. Was den Visitor am meisten beeindruckte, war die große Zahl der Kirchen und Kapellen, von denen man in den 14 Distrikten nicht weniger als 238 zählte. 60—70 waren aus Stein gebaut; einigen von ihnen stellte der

⁶ *Journal de Mgr Semeria 1847—1861*. 3 Hefte.

I. Histoire de notre établissement à Ceylon 1847—1852, pp. 129.

II. Annales du Vicariat depuis 1852 jusqu'en 1855, pp. 200.

III. Annales historiques du Vicariat de Jaffna de juin 1855 à août 1861, pp. 130. *Jacques Batayron*: Le diocèse de Jaffna et les Oblats de Marie Immaculée. 4 Teile 277, 247, 270, 127 pp. Mss.

⁷ geb. 17. 2. 1813 in La Colla (Ventimiglia), 1829 O. M. I., 1835 Priester, Volksmissionar in Marseille und Korsika, 1847 erster Oberer der Oblaten auf Ceylon, 1856 Koadjutor, 1857 Ap. Vikar von Jaffna, starb am 23. 1. 1868 in Marseille.

⁸ F. Vadoolison geb. 1821 in Colombo war als Kaplan bei P. Guidi in Kalpityia, ging 1865 ins Vikariat Colombo. — F. Saverimuttu geb. 15. 2. 1825 in Jaffna, 1853—1855 im Seminar von San Calocero (Mailand), nach seiner Weihe Kaplan bei P. Garcia in Bolowatta, dann Pfarrer in Chilaw, starb am 17. 4. 1886 in Bolowatta.

Visitor das Zeugnis aus, daß sie sehr schön seien; aber die meisten waren klein und armselig. Jede Kaste der Tamilen setzte ihre Ehre darein, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. An verschiedenen Orten hatten sogar die einzelnen Gruppen einundderselben Kaste ihre eigene Kirche. Arme Kasten und kleine Gruppen konnten sich natürlich nur arme Strohhütten leisten, die dann mit einem möglichst prunkvollen Namen herausgeputzt wurden. Der Missionar war durch den Brauch verpflichtet, an bestimmten Tagen den Gottesdienst in den einzelnen Kirchen und Kapellen zu halten. Obwohl jede Kaste ihre eigene Kirche hatte, war doch niemand vom Besuch der Kirche einer anderen Kaste ausgeschlossen. Die Oblaten hatten diese Zustände, die natürlich die Ausgaben für den Kult unnötig vervielfachten, als alten Brauch, an dem die Tamilen zäh festhielten, bei ihrer Ankunft vorgefunden und konnten vorläufig auch nicht an eine Änderung denken. Außerdem hatte er das Gute, daß wenigstens an den Tagen, an denen die hl. Messe in der Kirche einer bestimmten Kaste gelesen wurde, alle Mitglieder dieser Kaste zur Kirche kamen.

Noch einen anderen Brauch fand der Visitor vor, den ebenfalls die alten portugiesischen Missionare eingeführt hatten, nämlich daß jede Mission selbst für den Unterhalt ihres Missionars aufkommen mußte. Der Visitor richtete bei der Gelegenheit an die Propaganda die Anfrage, ob die Gläubigen unter Androhung der Verweigerung der Sakramente hierzu gezwungen werden könnten.

An festen Einnahmen besaß das Vikariat nur die Erträge dreier Gärten in Kalipitya, die die Oratorianer einst gekauft hatten. Dazu kamen die Opfergaben des Wallfahrtsortes St. Anna bei Chilaw, die 1859 nach Abzug aller Ausgaben 11 273 Franken betragen hatten. Aus der Antwort auf den Fragebogen der Propaganda vom 24. 4. 1861 wissen wir, wie hoch die Ausgaben für die Weltpriester und die ihnen gleichzusetzenden exklaustrierten Ordensleute waren. Alle behielten die Stolgebühren und die freiwilligen Gaben der Gläubigen. Außerdem erhielt jeder europäische Weltpriester im Jahre 20 Pfund, die Ceylonesen aber 15⁹. Die Ausgaben für die Oblatenmissionare waren geringer. „Was für 15—20 Oblaten reicht, würde kaum für 10 Weltpriester genügen“, schreibt Bischof Semeria in seinem Tagebuch¹⁰. Jedenfalls konnte das Vikariat den größten Teil seiner Einnahmen und die Gaben des Werkes der Glaubensverbreitung und der hl. Kindheit für den weiteren Ausbau der Mission, besonders für den Aufbau des Schulwesens verwenden. Die Protestanten unterhielten im Jahre 1860 auf Ceylon 33 Missionare und 176 Katechisten. Ihre Hauptstärke war die große, wohleingerichtete Druckerei und vor allem die Schulen, sowohl die Volksschulen als auch besonders die höheren Schulen mit ihrem englischen Unterricht. All dem hatten die Katholiken im Anfang nichts entgegenzusetzen. Bettacchini hatte zwar in Jaffna eine englische Schule gegründet; doch fehlte es an den nötigen Lehrkräften. Noch 1855 vermerkt Semeria in seinem Tagebuch: „Unsere Schulen sind reformbedürftig. Viele Eltern schicken ihre Kinder in die protestantischen Schulen. Unser Hauptlehrer an der englischen Schule ist Protestant, wir können keinen Katholiken für diesen Posten finden.“¹¹. Nachdem Semeria Apostolischer Vikar geworden war, gelang es ihm, für das Lehrfach vorgebildete englische Oblatenbrüder nach Ceylon zu ziehen. Zur Zeit der Visitation bestanden im Vikariate 44 Volksschulen und 4 höhere englische Schulen mit insgesamt 1588 Schülern. Die vier Oblatenbrüder unterrichteten an

⁹ *Batayron* II. p. 83.

¹⁰ *Journal* III. p. 96.

¹¹ *Journal* III. p. 49.

der englischen Knabenschule in Jaffna, die von 89 Schülern besucht wurde. Ferner leiteten 6 Schwestern der hl. Familie von Bordeaux dort eine von 50 Mädchen besuchte englische Schule. Für diese beiden Schulen zahlte die Regierung einen jährlichen Zuschuß von 6250 Franken. Im Waisenhaus der Oblaten in Jaffna wurden 75 Knaben christlich erzogen. Die Schwestern der hl. Familie betreuten sogar zwei Waisenhäuser, das eine für europäische und das andere mit 63 Insassen für ceylonesische Mädchen. Sowohl die Mädchen als auch die Knaben waren zumeist von ihren heidnischen Verwandten der Mission übergeben worden.

Zum Schluß kommt der Visitator auf eine Einrichtung zu sprechen, die dem Apostolischen Vikar am meisten am Herzen lag: die Volksmission.

Im Vikariate Jaffna hatten die Oblaten Christengemeinden übernommen, die Jahrzehnte lang seelsorglich vernachlässigt, in ihrem Glaubensleben vollkommen veräußerlicht waren. Glanzvolle Prozessionen und lärmvolle Patronatsfeste waren fast die einzigen Äußerungen des Glaubenslebens geworden, während Sakramentenempfang und Besuch der Sonn- und Festtagsmesse völlig in Vergessenheit geraten waren. Es war die traurige Folge des jansenistischen Geistes, von dem sich auch die goanesischen Priester in der Ausübung der Seelsorge hatten leiten lassen. Mehr als einmal hatte Semeria im Anfang seiner Missionstätigkeit auf Ceylon zu hören bekommen: „Melius est sacramenta negare dignis quam dare indignis.“ Die Folge davon war, daß der größte Teil der Christen nur zwei Sakramente kannte: die Taufe und die Ehe. Die meisten wuchsen heran, heirateten und starben, ohne jemals die hl. Kommunion empfangen zu haben. In keiner der vielen Kirchen war bis zur Ankunft der europäischen Missionare das Allerheiligste aufbewahrt worden¹².

Als junger Priester hatte Semeria neben dem Apostel Korsikas, dem heiligmännigen P. Albini, gewirkt und gesehen, wie durch die Volksmission ein Volk geistig und sittlich erneuert wurde. Darum machte er sich gleich nach der Übernahme des Apostolischen Vikariates im Jahre 1857 mit den PP. Bonjean und Chounavel ans Werk. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Die Gläubigen drängten sich in die Kirchen, alle wollten den Bischof sehen, in predigen hören, seinen Segen empfangen. Bis zur Visitation hatte Semeria bereits in 8 Distrikten Volksmissionen gepredigt. Der Visitator vermerkt in seinem Bericht, daß in Jaffna seit der Volksmission alle früher so häufigen Streitigkeiten innerhalb der Christengemeinde aufgehört hatten. Als der Visitator in der Kathedrale von Jaffna den Päpstlichen Segen erteilte, gingen 1380 Personen zu den Sakramenten. Dabei muß man beachten, daß der ganze Distrikt Jaffna nur 7358 Seelen zählte. Wenn auch die Oblaten in den ersten Jahrzehnten ihrer Tätigkeit im Vikariate Jaffna hauptsächlich an der Erneuerung der Altkristen arbeiteten, so vernachlässigten sie doch nicht ganz die Bekehrung der Heiden, auf die sie ihr Stifter Eugen von Mazenod immer wieder hinwies¹³.

Einige Zahlen mögen dartun, wie die Kirche in den drei Nordprovinzen von Ceylon seit der Übernahme der Mission durch die Oblaten gewachsen ist. 1841, sechs Jahre vor der Ankunft der Oblaten, zählten die drei Provinzen 36 855 Katholiken¹⁴, 1860 waren es 57 874, 1950 aber zählte man in den drei Diözesen

¹² Journal II. p. 77.

¹³ R. Boudens O. M. I. Bishop de Mazenod and Ceylon. Études Oblates XI. (Montréal 1952) pp. 168—178, 312—322.

¹⁴ Bericht vom 4. 7. 1841. Arch. Prop. Scrittura riferite nei Congressi, Indie Orientali „Relazioni“ (Vol. 40) f. 777—778.

Jaffna, Chilaw und Trincolalie, die aus dem ehemaligen Vikariat Jaffna hervorgegangen sind, 189 173 Katholiken¹⁵.

Daß man dabei die Heranbildung des einheimischen Klerus nicht vernachlässigt hat, beweist die Tatsache, daß zwei von ihnen, Jaffna und Chilaw, von ceylonesischen Bischöfen geleitet werden.

DR. P. GONSALVUS WALTER OFMCap, EHRENBREITSTEIN
DIE AKKOMMODATIONSMETHODE
DES P. MATTEO RICCI SJ IN CHINA *

Der Hauptsache nach schon im Lauf der Einleitung macht uns Vf. mit den wichtigsten Anliegen Riccis bekannt. Im Jahre 1583 ins Innere Chinas gelangt, sucht Ricci allen Schein zu meiden, daß er mit einer der Kolonialmächte, Portugal in Makao oder Spanien auf den Philippinen, Verbindung habe (XXIV). Man könnte unter dem gewöhnlichen Volk schon gleich viele Bekehrungen machen, aber man läßt sich darauf nicht viel ein, sondern verschafft sich auf möglichst unverfängliche Weise Eintritt und Position bei den Liberalen und Beamten mit dem Ziel, so schnell als möglich nach Peking und zum Kaiser selbst vorzudringen (XXVI f.; XL). In Gelehrsamkeit und Bildung, Lebensweise, Umgangsformen und Sprache wird man ein Chinese der hohen Literatenklasse (XXXIII; XXXIX). Man ist bescheiden, ignoriert sogar Zurücksetzung, Unhöflichkeit und feindselige Behandlung, wahr aber seine Würde (XXVI). Uhren, Glasspiegel, Prismen, Mathematik, Astronomie müssen Eingang und Position schaffen helfen (XXVIII; XXXIX). Zu den Heiden spricht man zunächst nicht von Christus, sondern von den Wahrheiten über Gott, Schöpfung, Seele, Tugend, wofür man in ihrer eigenen Philosophie und Weisheit den Ansatz sucht (XXVI f.; 369 f.). Die Familie, in die das Christentum einmal eingedrungen ist, missioniert sich selbst (336 f.), und die „Bruderschaft der Mutter Gottes“ bewährt sich im Laienapostolat (362—364). Man macht den Katechumenen und Getauften die ganze Lehre bekannt, spendet aber die Sakramente erst, wenn sie von selbst verlangt werden (XXVI f.). Das Halten des Sonntags und der Fasten betont man weniger als Pflicht denn als selbstverständliche Leistung des rechten Christen (354—362). Dem chinesischen Brauch muß man, soweit es nur irgend erlaubt ist, entgegenkommen, also auch die Riten (Totenklage, Kotou, Kerzen, Weihrauch, Spenden von Speisen, Bild oder Namentafel) gegenüber den Ahnen und dem weisen Konfuzius gestatten und auch selbst mitmachen (XXVII; XL). Ricci faßt seine Aufgabe dahin zusammen, daß er und seine Gefährten das Tor zu öffnen und den Weg zu bereiten hätten, damit andere eintreten und ernten könnten (XXVII). Nachdem Vf. in der Einleitung Leben und Persönlichkeit Riccis höchst anziehend geschildert hat, zeigt er in sechs Abschnitten, wie der große Gründer der chinesischen Mission im einzelnen, auch im kleinen und kleinsten, gehandelt hat, um seine Anliegen zu verwirklichen. In bezug auf Forschungsmethode, Durchdringung des Stoffes und, von Kleinigkeiten abgesehen, auch in bezug auf die Darstellung ist die Arbeit mustergültig, am Schluß ein vorzügliches Sachregister. Dieser Feststellung tun einige Ausstellungen, die wir noch machen möchten, keinen Eintrag.

¹⁵ *Le Missioni Cattoliche*, Roma 1950.

* Zu dem gleichnamigen Buch von *Dr. P. Joh. Bettray SVD*, in: *Analecta Gregoriana*, LXXXVI. Gregoriana, Romae 1955, XL u. 411 SS.